

Der Wettkampf im Luftschutzdienst

Autor(en): **Leimbacher, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **8 (1941-1942)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-362834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fälle zeigen übrigens, wie wichtig und berechtigt die Forderung ist, dass es nun an der Zeit ist, *alle* Luftschutzleute durch eine sanitärische Beurteilung gehen zu lassen.

Von der Eidg. Militärversicherung habe ich soeben von einem Fall aus der letzten Zeit Kenntnis bekommen, wo ein 22jähriger, verheirateter

Mann, mit drei Kindern, der durch einen Unfall ein Auge verloren hatte (bei der Suva versichert), für den Hilfsdienst eingezogen wurde und dort durch Sturz eine Zersplitterungsfraktur der Stirn erlitt, wodurch der Augennerv des gesunden Auges so verletzt wurde, dass nun vollständige Blindheit eingetreten ist.

Der Wettkampf im Luftschutzdienst Von Oblt. P. Leimbacher

Armeemeisterschaften und die Bewerbung um das Sportabzeichen haben den Wettkampf und die physische Ausbildung des Körpers in vermehrtem Masse in den Vordergrund gestellt. Die Anforderungen, die in der Armee und im zivilen Leben an den Bürger gestellt werden, bringen es mit sich, dass er seinen Körper trainiert und fit halten will. Das hat zur Folge, dass dem Wettkampf, der eine tüchtige und wertvolle Erziehung zum Kampf ist, mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Armee hat aus diesen Gründen den modernen Wettkampf in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen. Da er zum grössten Teil den Bedürfnissen der entsprechenden Waffengattung angepasst ist, wird er zu keiner Spielerei, sondern zur Erziehung zum Kampf. Da auch im Luftschutzdienst die Anforderungen, die an den einzelnen Mann gestellt werden, bedeutend grösser sind, als vor dem Kriege je angenommen wurde, erhebt sich die Frage, ob nicht auch für den Luftschutzdienst der militärische Wettkampf in gewissem Rahmen in das Arbeitsprogramm übernommen werden soll. Dabei ist es mir bewusst, dass für den Luftschutz nicht genau die gleichen Verhältnisse gelten, wie für die aktive Armee. Der Wettkampf ist jedoch nicht nur eine Leistungsprüfung, sondern er ist ein Ansporn zur Weiterausbildung des einzelnen Mannes, wobei diese teilweise auch ausserdienstlich erfolgen kann. Wenn der Wettkampf nicht zur Spielerei wird, sondern zur Prüfung des Könnens des Einzelnen oder einer Gruppe und als Ansporn zur Erzielung von Höchstleistungen dient, so darf er mit ruhigem Gewissen auch für den Luftschutz propagiert werden.

Selbstverständlich ist, dass der Wettkampf den Aufgaben und der Leistungsfähigkeit der Truppe angepasst werden muss. Für uns wird demnach kein Handgranatenwerfen, kein Durchkriechen von Sappen und anderer Hindernisse in Frage kommen, sondern der Wettkampf muss mit den Arbeitsgebieten und den Kenntnissen eines Luftschutzsoldaten harmonieren. Ich habe mit einem Zug Soldaten des Dienstzweiges Polizei eine Leistungsprüfung in Form eines Wettkampfes durchgeführt.

Es wurden folgende Aufgaben gestellt:

1. Die Wettkampfpatrouille, die aus drei Soldaten bestand, erhielt einen Wachtbefehl.

2. Sie musste ein Quartier auf einer bestimmten Route durchfahren.
3. Beim Punkte A wurde der Patrouille von einem Schiedsrichter eine Photographie, die von seinem Standpunkt aus aufgenommen war, vorgelegt. Diese zeigte auf der Strasse eine mächtige Lache, die als Kampfstofflache erkenntlich war. Die Patrouille hatte die zu treffenden Vorkehren zu schildern und eine schriftliche Meldung über den Schaden abzufassen. Hierauf erhielt sie den Befehl, auf einem selbst zu suchenden Weg zum Punkte B zu fahren.
4. Beim Punkte B erfolgten Riechproben. Hierauf wurde sie zum Punkte C beordert.
5. Am Punkte C waren Verletzte ausgelegt, welche der ersten Hilfe bedurften, die von den Patrouillen zu leisten war.
6. Bei Punkt D musste die Patrouille in Deckung gehen, da in der Nähe Fallschirmabspringer mit Truppen im Gefecht lagen. In Deckung erreichte sie der Gasbefehl.
7. Unter Gasschutz wurde der Punkt E erreicht, wo ein grösseres Gebäude durch eine Brisanzbombe zerstört war und einige Verletzte und Tote herumlagen, während das Nebengebäude in Brand stand. Ein Mann musste mündlich die Meldung dieses Schadenfalls dem KP überbringen, während die übrigen Leute zum Punkt F beordert wurden, wobei jedoch verschiedene Strassenzüge infolge Zerstörungen gesprengt waren, so dass der nächste Weg gesucht werden musste. Der Gasschutz war vor dem Abmarsch aufgehoben worden.
8. Auf dem Weg nach dem Punkte F geriet die Patrouille in eine Gaswolke.
9. Bei Punkt F musste ein Kroki eines wichtigen Objektes aufgenommen werden. Der Weg führte weiter auf den Beobachtungsposten X.
10. Dort musste eine Beobachtungsaufgabe gelöst werden. Von dort war die Rückfahrt zum KP frei.
11. Als Schlüsselaufgabe musste im KP die mündliche Meldung des Schadenfalls E wiederholt und dem Uebungsleiter der eingangs erhaltene Wachtbefehl hergesagt werden.

Der ganze Wettkampf, der über eine Strecke von rund 5 km führte, wurde von Schiedsrichtern geleitet, die an jedem Punkt Taxationen erteilten, wobei Haltung, Meldung und Ausführung der Aufgabe eine Rolle spielten. Zum Schlusse wurde auch die Gesamtzeit taxiert. Der Wettkampf wurde von acht Patrouillen zu drei Mann absolviert und das Resultat war recht erfreulich. Die Leute arbeiteten mit Freude und Eifer. Einzelne Aufgaben wurden sehr gut, andere weniger gut gelöst, wobei es erfreulich war, feststellen zu können, dass in der Regel der hinterste Mann wusste, wo er Punkte verloren hatte und warum sie verloren gingen, so dass ich überzeugt bin, dass die Leute mehr als an jeder andern Uebung gelernt haben.

Genau in gleicher Art können in andern Dienstzweigen Wettkämpfe durchgeführt werden, z. B. bei der Sanität durch Erstellung von improvisierten Transportmitteln, Notverbänden, Abtransportübungen, Einrichten von Verwundetennestern mit Notbehelfsmitteln usw. oder bei der Feuerwehr durch Erstellen von Schlauchleitungen mit reduziertem Mannschaftsbestand, Verlegen von Leitungen, Erstellen von Leiternstellungen, Lösung taktischer Aufgaben usw., beim ABV durch Beobachtungs- und Meldeübungen, Erstellen von

Feldleitungen usw. Es gibt unzählige Möglichkeiten, Aufgaben wettkampfmässig zu lösen.

Diese Wettkämpfe werden zweckmässig an das Ende einer Uebungsperiode (WK) gelegt und können damit eine Leistungsprüfung über das Gelernte werden. Dazu bilden sie eine Abwechslung im Dienstbetrieb und werden sicher von der Mannschaft freudig begrüsst. Solche Wettkämpfe fördern den Kameradschaftsgeist und den Ehrgeiz, ganze Arbeit zu leisten, denn es kommt dabei stets auf den persönlichen Einsatz jedes Einzelnen an. Für den Vorgesetzten haben diese Wettkämpfe den Vorteil, dass er seine Leute besser kennen lernt und beobachten kann, wie weit sich seine Untergebenen voll einzusetzen vermögen.

Vielleicht kommen wir sogar einmal zu ausserdienstlichen Luftschutzwettkämpfen ähnlich den Unteroffizierswettkämpfen des Schweiz. Unteroffiziersvereins.*) Warum haben wir ein so tüchtiges Unteroffizierskorps in unserer Armee? Sicher zu einem schönen Teil dank der ausserdienstlichen Weiterbildung und den seit Jahren zur Durchführung gelangenden Unteroffiziers-Wettkämpfen.

Beobachtungs-Uebungen Von Oblt. W. Keller

Beobachten ist scheinbar eine sehr einfache Sache, aber einige Versuche und Prüfungen zeigen in überzeugender Weise, dass praktisch jeder Mann seine Beobachtungsgabe überschätzt. Nachstehend sollen einige Beispiele zeigen, wie der Beobachtungssinn der Soldaten gefördert werden kann.

Im allgemeinen kann eine Mannschaft erst durch das Exempel überzeugt werden, dass die Beobachtungsgabe schlecht entwickelt ist. Aus einer Gruppe lässt man beispielsweise 2—3 Mann vortreten und befiehlt ihnen, den Instruktor genau anzusehen. Nach einigen Sekunden wird «Rechtsumkehrt» befohlen und dann gefragt: Trägt der Instruktor Handschuhe, an beiden Händen, trägt er eine Waffe, genagelte Schuhe (Bergschuhe), Helm oder Mütze usw. Schon solch einfache Aufgaben werden oft nicht richtig beantwortet. Mit zwei Reihen zu je 4—6 Mann, die einander zuerst betrachten, dann nach «Rechtsumkehrt» den Rücken zuwenden, kann je die Reihenfolge der in der andern Reihe aufgestellten Soldaten aufgezählt werden müssen oder es kann gefragt werden, wie der zweite, dritte Mann im Glied heisst. Auch hier wird häufig versagt. Solche Uebungen lassen sich in mannigfaltiger Weise anstellen. Weitere sind: Auslegen von einigen Gegenständen, die dann nach kurzem Betrachten der Art und auch der Reihenfolge nach aufzuzählen sind; kur-

zes Betrachten von Gebäuden und Angabe der Zahl der Stockwerke, Balkone, Rolladen oder Fensterladen, Magazine im Erdgeschoss, Flachdach usw. Diese Uebungen dürfen natürlich nie genau gleich wiederholt werden, es sind immer wieder andere Fragen zu stellen; die Mannschaft soll keine Gelegenheit erhalten, die Beobachtung durch einfaches Auswendiglernen zu ersetzen.

Wenn auf diese Weise der Beobachtungssinn geschärft ist, dann sind Beobachtungsübungen im Gelände, also vom Beobachtungsposten aus und auf Patrouillengängen, sehr wertvoll.

Für den Beobachtungsdienst erachte ich in allererster Linie die genauen Orts- und Orientierungskennntnisse für ausserordentlich wichtig; jede Gelegenheit sollte zu deren weiterer Ausbildung benützt werden.

Beobachter sollen in dem ihnen zugewiesenen Raum die Plätze, Strassen, Gebäude und andere Objekte ohne Mithilfe von Karten, Plänen, Richt- oder Peilgeräten kennen. Diese Ortskennntnisse werden durch Beobachtungen und nachfolgende Skizzierübungen ausserordentlich gefördert. Auch das Bestimmen von Strassenzügen, Häusern usw. anhand von Photographien ist sehr zweckmässig.

*) Eine dankbare Aufgabe für eine Gesellschaft der Luftschutzoffiziere, deren Gründung schon mehrfach angeregt wurde. Red.